

Bezugspreise
für Österreich-Ungarn
ganzzjährig K 4.—
halbjährig K 2.—

für Amerika:
ganzzjährig D. 1·25

für das übrige Ausland
ganzzjährig K 5·20

Briefe ohne Unterschrift
werden nicht berücksichtigt,
Manuskripte nicht zurück-
gesendet.

Gottsheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.
eines jeden Monates.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung des Gottsheer Boten in Gottschee, Hauptplatz Nr. 87.

Berichte sind zu senden an die Schriftleitung des Gottsheer Boten in Gottschee.

Anzeigen (Inserate)
werden nach Tarif be-
rechnet und von der Ver-
waltung des Blattes
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist
nur als Beilage des Gott-
sheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto
Nr. 842.285.

Verschleißstelle: Schul-
gasse Nr. 75.

Nr. 15.

Gottshee, am 4. August 1910.

Jahrgang VII.

Bur Beachtung!

Der Nr. 14 vom 19. Juli wurde ein Erlagschein beigelegt
für diejenigen Abnehmer, welche den Bezugspreis noch nicht
bezahlt haben. Wer dies schon getan hat, möge den Scheck für
das nächstmal aufbewahren.

Die Verwaltung.

Hauptversammlung des Gottsheer Bauernbundes in Alttag.

Die diesjährige Hauptversammlung des Gottsheer Bauernbundes fand am 24. v. M. in Alttag statt. An derselben nahmen nicht nur die Bundesmitglieder und Gesinnungsgenossen aus Alttag und Umgebung teil, sondern auch nicht wenige Parteigenossen aus den Pfarren Ebental, Mitterdorf, Gottschee, Mössel u. a. Die von außen auf einer Reihe von Wagen eingetroffenen Teilnehmer zogen unter dem Klingenden Spiele der wackeren Alttagler Musikkapelle durch die Ortschaft, deren Häuser vielfach Flaggenschmuck trugen, zum Versammlungsorte, dem mit Fahnen, Fähnchen, Lampions usw. sehr geschmackvoll geschmückten Gastrgarten (Veranda) des Herrn Johann Samide.

Um halb 4 Uhr nachmittags eröffnete der Vorsitzende Obmannstellvertreter Herr Georg Petsche die Versammlung und begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste. Die zahlreiche Beteiligung sei ein Beweis, daß der Gottsheer Bauernbund und seine Tätigkeit voll anerkannt werde. Der Bauernbund, der mit Genugtuung auf die Gründung der Raiffeisenkassen und der Viehzuchtgenossenschaften hinweisen könne, werde auch in Zukunft ruhig und unerschrocken weiter arbeiten zum Wohle unseres heimatlichen Bauernstandes; er werde dabei unserem Herrgott und unserem deutschen Volke feste Treue halten.

Hoch lebe das Gottsheerland!
Heil seinem deutschen Bauernstand!

Namens der Alttagler Gesinnungsgenossen richtete Herr Georg Eppich Worte warmer, herzlicher Begrüßung an die Versammlung und dankte insbesondere den auswärtigen Festgästen für ihr zahlreiches Erscheinen.

Hierauf erstattete der Bundeschefsührer Herr Schulrat Josef Obergöll ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Bauernbundes seit der letzten Hauptversammlung im Juli 1909. Wir veröffentlichen den Wortlaut dieses Jahresberichtes, der beifällig zur Kenntnis genommen wurde, an anderer Stelle.

Sohin trug der Bundeskassier Herr Anton Kresser den Kassbericht vor, der ebenfalls genehmigt wurde. Die Einnahmen betrugen im Jahre 1909 K 539·80, die Ausgaben K 479. Der Kassastand am Schlusse des vorigen Jahres belief sich somit auf K 60·80.

Zu Rechnungsprüfern wurden stimmeneinhellig durch Zuruf gewählt die Herren Matthias Perz von Koslern, Josef Fink von Schalkendorf und Georg Hutter von Seele.

Da die Funktionsperiode (drei Jahre) des Vorstandes und Ausschusses zu Ende war, wurden Neuwahlen vorgenommen. Auf Antrag des hochw. Herrn Pfarrers Josef Eppich wurden folgende Herren einhellig durch Zuruf in den Vorstand und Ausschuß gewählt: Georg Petsche, Obmann; Johann Kump, erster Obmannstellvertreter; Georg Eppich, zweiter Obmannstellvertreter; dann die Herren Dechant Ferdinand Erker, Gemeindevorsteher Georg Höglar in Setz, Johann Kiel in Alttag, Anton Kresser in Schalkendorf, Andreas Meditz in Büchel, Schulrat Josef Obergöll und Ferdinand Wittine in Rieg als Ausschüzmitglieder; als Ersatzmänner die Herren: Josef Flack in Seele, Gemeindevorsteher J. Grill in Pöllandl, Johann Handler in Morobitz, Johann Kiel in Langenton, Johann Kuppe in Unterlag, Alois Samide in Malgern, Matthias Samida in Tschermoschnitz. Dem bisherigen Bundesobmann Herrn Franz Kropf, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wurde für seine dreijährige erprobte Tätigkeit der beste Dank des Bundes ausgedrückt, wobei Herr Pfarrer Eppich insbesondere auf die sehr anerkennenswerten Dienste hinwies, die Herr Kropf im denkwürdigen Jahre 1907 durch sein mutvolles, unerschrockenes Auftreten dem Bunde und der christlich-sozialen Sache in Gottschee geleistet hatte.

Der neu gewählte Bundesobmann Herr Georg Petsche dankte, zugleich auch im Namen der übrigen Gewählten, herzlich für das geschenkte Vertrauen. Der neu gewählte Vorstand und Ausschuß geloben, in strammer Einigkeit und festem Zusammenhalten auch fernerhin treu und gewissenhaft seine Pflicht zu erfüllen und für die Sache des Bundes jederzeit einzutreten und einzustehen. (Heilrufe auf den Bundesobmann.)

Nach einer kurzen Pause bestieg Hochw. Herr Pfarrer August Schauer die Rednertribüne, um auf den unvergesslichen Führer der christlich-sozialen Partei Dr. Lueger eine Gedenkrede zu halten. Was Pfarrer Schauer in seiner oft von lautem Beifalle und zustimmenden Zurufen begleiteten Rede bot, überstieg alle Erwartungen und verdient als Glanzpunkt des Versammlungsfestes bezeichnet zu werden. Wir sahen so manches Auge nicht bloß von Frauen, sondern auch von Männern sich vor Rührung feuchten. Der Herr Redner, der Dr. Lueger, den großen Sohn des Vaterlandes, als Christen, Deutschen, Österreicher und Volksmann in zündenden, zum Herzen sprechenden Worten feierte (wobei mitunter in trefflicher Weise auch heimatliche Verhältnisse gestreift wurden), wurde allseits stürmisch beglückwünscht. Die gehobene Stimmung, in die sich die Versammlung versetzte fühlte, fand dadurch ihren würdigen Ausdruck, daß von den Festteilnehmern stehend und entblößt Hauptes die Volkshymne gelungen wurde. (Wir werden die Gedenkrede auf Dr. Lueger demnächst zum Abdruck bringen. Ann. d. Schriftl.) Als Ort für die nächstjährige Hauptversammlung wurde Rieg, eventuell Schalkendorf bestimmt.

Unter allgemeiner begeisterter Zustimmung wurde beschlossen, an Se. Exzellenz Dr. Geßmann folgende drahlliche Vertrauenskundgebung zu senden: „Indem die in Alttag tagende Hauptver-

sammlung des Gottsheer Bauernbundes die Versuche gewisser Vertrüter, die christlichsoziale Partei durch die verwerflichsten Mittel zu schädigen, auf das entschiedenste verurteilt, spricht sie Eurer Exzellenz und den altbewährten Führern des christlichdeutschen Volkes das vollste Vertrauen aus. Des Volkes Dank und Anerkennung möge einigermaßen Entschädigung bieten für alle Bitternis, die Eurer Exzellenz durch verlogene und verleumderische Niedertracht bereitet wurde."

Ebenso begeisterte Zustimmung fand der weitere Antrag, an Se. Exzellenz den Herrn Handelsminister Dr. Weiskirchner folgende drahtliche Dankesludgebung gelangen zu lassen: "Der Gottsheer Bauernbund unterbreitet Eurer Exzellenz den Ausdruck des tiefstgefühltens, ergebensten Dankes dafür, daß Eure Exzellenz die Gewogenheit hatten, die Häusler des Gottsheer Gebietes von dem für die Reichshauptstadt erlassenen Häuslerverbote auszunehmen, wodurch deren Existenz gesichert bleibt und wirksam verhindert wird, daß nicht neuerdings viele unserer Landsleute wegen der Erwerbsarmut in der Heimat gezwungen werden, nach Amerika auszuwandern."

Hochw. Herr Pfarrer Anton Kreiner, der hierauf das Wort ergriff, gab der Erwartung und dem Wunsche Ausdruck, es möge durch die angestrebte wirtschaftliche Hebung des Ländchens, insbesonders durch die Tätigkeit der neugegründeten Viehzuchtgenossenschaften, allmählich dahin gebracht werden, daß es der Gottsheer Familienvater in den meisten Gegenden unseres Ländchens nicht mehr notwendig habe, in die weite Welt hinausziehen und draußen, ferne von der Familie, sein Brot verdienen zu müssen.

Obmann-Stellvertreter Herr Johann Kump wies auf die Bedeutung der Presse für die allgemeine und insbesonders für die wirtschaftliche Belehrung des Bauernstandes hin. In den Vereinigten Staaten Amerikas habe jeder Bauer (Farmer) sein Blatt in der Tasche und die hiervon bewirkte gute Orientierung über das ganze Wirtschaftsleben habe nicht wenig beigetragen, daß es die Farmer nun verstanden hätten, ihre wirtschaftliche Lage zu heben und zu verbessern. Es sei zu begrüßen, daß der "Bote" jetzt auch häufig über wirtschaftliche Fragen interessante und belehrende Aufsätze bringe. Jeder Landsmann, dem es die Verhältnisse gestatteten, sollte dieses beliebte heimatliche Blatt halten. Zur besseren Ausgestaltung unserer Organisation sei die Mitarbeit der heimischen Presse unentbehrlich. Es wäre wünschenswert, daß der "Bote", der in keinem Gottsheer Hause fehlen sollte, in die Lage käme, allwöchentlich zu erscheinen.

Obmann-Stellvertreter Herr Georg Eppich sprach schließlich sämtlichen Rednern den herzlichsten Dank aus für ihre Bemühungen. Wärmer Dank gebühre auch allen jenen, die im Bauernbunde, im Verständigungsausschusse und in den wirtschaftlichen Organisationen mit Eifer und Hingabe für das Wohl der Heimat gearbeitet haben. Die Mitglieder des Bauernbundes mögen auch künftig im Interesse der guten Sache stets treu und fest zusammenhalten und in ihrem Eifer nicht nachlassen. Immer und stets voran marschieren, nie zurückbleiben, das müsse das Lösungswort des Bundes sein. —

Die Pausen zwischen den Reden wurden in angenehmster Weise durch die wohlgelegten Darbietungen der Altlager Musikkapelle ausgefüllt, die mit großem Beifall entgegengenommen wurden. Herrn Samide aber gebührt nicht allein alles Lob als Kapellmeister, sondern auch als Gastwirt. Küche und Keller leisteten Vorzügliches und alle Teilnehmer waren mit dem Gebotenen vollkommen zufrieden.

Die Teilnehmer verließen die Versammlung mit dem Eindrucke, daß der Bauernbund gut geleitet wird und für die Heimat sozusagen unentbehrlich geworden ist, und mit dem Wunsche, der Bund möge immer mehr erstarken und immer mehr Landsleute in seinem Kreise vereinigen.

Jahresbericht des Gottsheer Bauernbundes.

(Erstattet in der Hauptversammlung des Bauernbundes am 24. Juli 1910 in Altlag.)

Sehr geehrte Anwesende!

Es ist heuer das dritte Mal, daß wir zusammengetreten, um uns darüber Rechenschaft zu geben, was der Bauernbund und die von ihm ins Leben gerufenen Organisationen geleistet, was die christlichsoziale Partei in Gottshee erstrebt, erreicht und erlebt hat. Der Gottsheer Bauernbund hat bekanntlich ein doppeltes Gepräge; er ist ein politischer Verein, verfolgt aber, und zwar hauptsächlich durch Gründung und Förderung bäuerlicher Organisationen, auch wirtschaftliche Zwecke.

Zur Betätigung auf politischem Gebiete hatte der Bauernbund seit seiner letzten Hauptversammlung keinen besonderen Anlaß, da in diese Zeit weder Reichsrats- noch Landtagswahlen fielen. Unsere politische Tätigkeit beschränkte sich demnach hauptsächlich darauf, daß wir bei gegebenen Anlässen durch gelegentliche Kundgebungen unser Standpunkt markierten und in unserem Blatte, dem "Gottsheer Bote", zu verschiedenen Fragen der großen Politik oder der Lokalpolitik Stellung nahmen.

Im Herbst des vorigen Jahres wurde von den Landwirten unserer Gegenpartei bekanntlich eine neue Parteivereinigung gebildet unter dem Namen "Deutsche Bauernpartei". Diese neue Partei konnte auf unsere christlichsozialen Landsleute schon deshalb keine Anziehungskraft ausüben, weil sie einen sogenannten "freiheitlichen" Charakter trägt, während unsere Parteigenossen sich stramm um das christliche Banner scharen. Aber auch das wirtschaftliche Programm dieser neuen Bauernpartei deckt sich nicht ganz mit dem unsrigen. Die agrarische Gemeinschaft in Ehren! Aber innerhalb dieser Solidarität sämtlicher Agrarier, der Latifundienbesitzer und der Kleinbauern, muß auf die besonderen Bedürfnisse der alpländischen und der Karstbauern stets auch volle Rücksicht genommen werden. Wir sagen mit dem Abg. Stöckler: "Wir wollen kein Klassenvorrecht, wir predigen nicht den Klassenhaß, wir wollen den Zusammenschluß aller arbeitenden Stände; wir wollen mit den anderen Ständen ehrlich in Fühlung treten und verlangen nur, daß man auch uns unser Recht gewähre. Der Arbeiter leidet, der Handwerker leidet, der Bauer leidet. Wir wollen nur: Jeder ehrlichen Arbeit der gerechte Lohn! Wir Bauern selbst verlangen auch nur das eine, daß wir zu leben haben, damit diese Stütze des Staates, der Gesellschaft nicht zu Grunde gehe. Darin liegt auch der große Unterschied zwischen unserer Organisation und der der Gegner. Wir stehen auf der christlichen Grundlage: Wir wollen leben, aber auch andere leben lassen."

Und nun wollen wir unsere Blicke von der engeren Heimat weg und hinaus nach Wien richten, zum Mittelpunkt und Brennpunkt der großen christlichsozialen Reichspartei, von der wir Gottsheer ein kleines Fähnlein sind, ein nach dem äußersten Süden vorgeschobener Vorposten.

Die christlichsoziale Partei hat heuer einen ungemein schweren, unerhörlichen Verlust erlitten. Am 10. März ist nach langem, heldenmütig ertragenem Leid unser unvergesslicher Führer Dr. Karl Lueger aus dem Leben geschieden. Ganz Österreich trauerte um den großen Sohn des Vaterlandes, selbst die politischen Gegner zollten ihm den Tribut der Hochachtung und Anerkennung. Auch unser Bund gab der tiefen Trauer Ausdruck beim Heimgange des Unerhörlichen, der sich nicht nur um sein heißgeliebtes Wien nie verwelkten, unsterbliche Verdienste erworben, sondern dessen Herz auch für den Bauernstand warm geschlagen hat, dessen Sprößling er war.

Unsere politischen Gegner glaubten nun, daß mit Dr. Lueger auch die christlichsoziale Partei zu Grabe getragen worden sei, daß ihr Niedergang, ihr Zerfall nur mehr eine Frage der Zeit sei. Meine Herren! Wenn wir die gegenwärtigen Verhältnisse in Wien betrachten, so sehen wir manches, was unerfreulich und unerquicklich ist. Solange Dr. Lueger lebte und mit fester Hand die Zügel führte, gab es in der christlichsozialen Partei keine Quertreibereien

oder sie gewannen wenigstens keine Bedeutung. Erst nach Luegers Tode wagten sich die Intriganten, falschen Freunde und Verräter aus den Schlupfwinkeln hervor ans helle Tageslicht. Lüge und Verleumdung, Skandalsucht, schändige Gemeinheit und ekelhafte Niedertracht begannen wahre Orgien zu feiern. Meine Herren! Viele schwere Gewitter sind in diesem Jahre über die Lande gezogen und oft hat es auch eingeschlagen. Auch über die christlich-soziale Partei in der Reichshauptstadt ist ein schweres Gewitter niedergegangen und noch immer hört man den Donner rollen. Es hat auch da und dort schon eingeschlagen. Das macht aber nichts. Eine Partei, die durch ein solches Gewitter gereinigt werden kann, ist ja gewiß glücklich daran. Gibt es doch in Österreich Parteien, die so herabgekommen und innerlich faul sind, daß auch tausend Blitze sie nicht mehr zu reinigen vermöchten, sondern nur die allgemeine Sinflut sie hinwegschwemmen kann. Es war für uns erlösend und befreiend, daß unlängst mit den Schädlingen der christlich-sozialen Partei endlich gründliche Abrechnung gemacht wurde und Exzellenz Dr. Geßmann jenen Heuchlern und Verrätern, die es auf den Ruin der christlich-sozialen Partei abgesehen haben, schonungslos die Maske herunterriß. Wir geben uns der sichern Hoffnung hin, daß die christlich-soziale Partei aus der jetzigen Krise gereinigt und gestärkt hervorgehen wird; wir wollen nicht, daß die Partei in Berufs- und Klassengruppen zerfalle; wir wollen und wünschen vielmehr, daß sie als wahre und echte Volkspartei beizammen bleibe und miteinander weiter arbeite und weiter kämpfe im Sinne und im Geiste unseres verewigten Führers Dr. Lueger. Die Schädlinge, die unter christlich-sozialem Deckmantel die Partei unterwühlen und womöglich sprengen möchten, entferne man rücksichtslos und mache nicht viel Federlesens mit ihnen. Es sind das ohnehin Politiker, die jeder Partei, der sie zulaufen, zum Unhegen gereichen.

Wir erwarten zuversichtlich, daß der für den Herbst einberufene christlich-soziale Reichsparteitag in Wien die Hoffnungen erfülle, die allgemein auf ihn gesetzt werden. Die Preßfrage, die Programmfrage und die Frage der Ausgestaltung der Organisation sind es vor allem, die auf diesem Parteitag einer gründlichen Auseinandersetzung seitens der führenden Parteikreise sämtlicher Länder bedürfen, damit sie glücklich gelöst werden können; weil sonst die Gefahr besteht, daß Luegers Werk in den Kämpfen der nächsten Zeit erschüttert würde, worauf ohnehin genug offene und versteckte Gegner mit allen Mitteln hinarbeiten.

Wir stimmen vollkommen Sr. Exzellenz Dr. Weiskirchner bei, dem Manne, den Dr. Lueger als seinen Testamentsvollstrecker erklärt hat. Der Herr Handelsminister sagte kürzlich bei einer Versammlung in Göttweig: "Wir wollen bleiben, was wir unter Dr. Lueger waren: Eine Partei, welche die angestammte Treue zu Kaiser und Dynastie hält, eine Partei der christlichen Weltanschauung, eine Partei, die unentwegte Treue dem deutschen Volke im Rahmen ihres geliebten Vaterlandes wahrt, eine Partei, die ihrem Programm gemäß die sozialen Mißstände unserer Tage zu heilen versucht, zu heilen in opferwilliger, nimmermüder Arbeit für alle ehrlich arbeitenden Stände."

Wir werden uns in diesen unseren Grundanschauungen nicht irre machen lassen, weder durch die konzentrischen Angriffe der Gegner noch durch solche, die von vermeintlichen Freunden aus dem eigenen Lager erhoben werden; auch werden wir uns den Kopf nicht durch demagogische Schlagworte verwirren lassen. Wir halten fest an der Größe und Einigkeit der christlich-sozialen Partei. Dabei beirren uns nicht die kleinen und kleinlichen Unstimmigkeiten der Gegenwart. Gegensätzliche Meinungen hat es in einer großen Partei gegeben und wird es noch oft geben, sonst würde sie versumpfen. Immer aber muß die große gemeinsame Sache im Auge behalten werden; dann wird die Machtstellung der christlich-sozialen Partei nicht nur keine Einbuße erfahren, sondern die Partei wird im Gegenteile, geklärt in ihrem Programme und gestützt in ihrer Vertretung, zu erhöhter Macht und Bedeutung gelangen.

Für solche Fälle aber, wie jetzt in Wien, wo Stinkbomben gegen die christlich-soziale Partei geschleudert werden,

erinnerte Abg. Kunschak kürzlich an die Worte Luegers: Kopf hoch! Nasen zu! Mitten durch!

Am Schlusse des politischen Teiles meines heutigen Jahresberichtes möchte ich noch namens unseres Bundes den Wunsch aussprechen, es möge der am deutschösterreichischen Bauerntage in Wien im vorigen Jahre verlangte Zusammenschluß aller bäuerlichen Vereinigungen zu einem Reichsbauernbund bald zur Tatsache werden, damit die deutschen Bauern Österreichs in die Lage kommen, die Vertretung ihrer Interessen selbst kraftvoll in die Hand zu nehmen und ohne fremde Bevormundung zu wahren.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Gottshee. (Personalausricht.) Der Kaiser hat dem Ministerialsekretär im Ackerbauministerium, Herrn Dr. Max Schechard, den Titel und Charakter eines Sektionsrates verliehen.

— (Promotion.) Herr Franz Hufnagl, Sohn des Fürst Auerspergschen Zentralgüterdirektors Herrn Leopold Hufnagl in Wlaschim, wurde am 19. Juli I. J. an der k. k. deutschen Karl-Ferdinands-Universität in Prag zum Doktor der Rechte promoviert.

— (Veterinärdenst.) Der Landespräsident hat den Veterinärassistenten Herrn Peter Miklavčič der Bezirkshauptmannschaft Laibach zur Bezirkshauptmannschaft Gottshee versetzt.

— (Pastoralkonferenz.) Die Pastoralkonferenz der Geistlichkeit des Dekanates Gottshee fand am 19. v. M. in Gottshee statt.

— (Aus dem Volkschuldenst.) Frau Mathilde Achaz-Gorianec, Lehrerin an der fünfklassigen Volksschule in Mitterdorf, wurde in den zeitweiligen Ruhestand versetzt. Fräulein Marquise v. Gozani wurde von der Volksschule in Alttag als Supplentin nach Mitterdorf versetzt.

— (Sanitätsdistriktsvertretung.) Die Neuwahl des Obmannes und des Obmannstellvertreters der Sanitätsdistriktsvertretung Gottshee findet Samstag, den 6. August d. J., um 11 Uhr vormittags im Stadtamtsgebäude in Gottshee statt.

— (Die k. k. Fachschule für Tischlerei in Gottshee) umfaßte im Schuljahre 1909/10 fünf Abteilungen und Kurse. An der Anstalt unterrichteten neben dem Direktor 5 Professoren und Lehrer, 3 Fachlehrer und 6 Hilfslehrer. Eingeschrieben waren zusammen 202 Frequentanten, von denen am Schlusse des Schuljahres 155 verblieben. Der Vorbereitungskurs zählte in zwei Klassen 21, die Fachschule für Tischlerei in drei Jahrgängen 16 ordentliche Schüler und 2 Hospitanten, der offene Zeichensaal 19, der Zeichen- und Modellierkurs für Schüler 30, der Handelkurs 27 Hospitanten, die gewerbliche Fortbildungsschule 87 Schüler. Das Lehrziel haben zusammen 95 Schüler erreicht, unklassifiziert blieben 82, das Lehrziel haben 25 Schüler nicht erreicht. Der Muttersprache nach gab es 136 Deutsche, 44 Slowenen, 19 Kroaten und 3 Italiener. Dem Glaubensbekenntnis nach waren 196 Katholiken, 5 Protestanten und 1 griechisch-unierter Katholik.

— (Auswanderung.) Von der Gesamtzahl der im Fiskaljahr 1908/09 nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas eingewanderten 751.786 Personen wendeten sich nach den Staaten: New-York 220.865, Pennsylvania 112.402, Illinois 63.879, Massachusetts 61.197, New-Jersey 41.907, Ohio 29.938, Michigan 21.635, Connecticut 20.542, Kalifornien 17.912, Texas 17.456, Minnesota 15.194, Washington 12.218, Wisconsin 11.849, Missouri 9495, Rhode-Island 9150, West-Virginia 6441, New-Hampshire 6041, Indiana 6030, Iowa 5571, Florida 5273, Nord-Dakota 5144, Colorado 4285. — Von den 751.786 Ankömmlingen waren 519.969 männlichen und 231.817 weiblichen Geschlechtes; 624.976 standen — voll arbeits- und erwerbsfähig — im Alter von 14 bis 44 Jahren, während 83.393 unter 14 Jahren und nur 36.517 über 45 Jahren gezählt wurden. 523.718 hatten die Schiffskarten selbst bezahlt, 220.352 kamen auf Kosten von Verwandten und 7716 hatten das Überfahrtsgeld von anderer Seite erhalten. 582.750 Buzügler gingen zu Verwandten, 121.881 zu

Freunden, nur 47.155 hatten weder Verwandte noch Freunde. 469.913 waren des Lesens und Schreibens unkundig (70.7%), 2431 (0.4%) konnten nur lesen, 191.019 (28.9%) waren des Lesens und Schreibens vollständig unkundig. 561.981 erwachsene Ankommende zeigten den in New-York, Boston, Baltimore, Philadelphia, New-Orleans und San-Franzisko stationierten Inspektoren 17 Mill. 331.823 Dollars vor, 482.859 hatten weniger als 50 Dollars.

— (Todesfall.) In Udine ist am 18. v. M. Conte Giacomo Ceconi Edler von Monteccon, der Erbauer des Wocheiner Tunnels, gestorben. Der Verstorbene war auch ein Wohltäter der hiesigen Stadtpfarrkirche, für die er zwei stilvolle Beichtstühle gespendet hat.

— (Sozialversicherung.) Das Abgeordnetenhaus ist bis auf den Spätherbst vertagt, nur der Sozialversicherungsausschuss tagt weiter, um die Beratung der Sozialversicherungsvorlage (darunter auch die Altersversicherung der Kleinbauern), der wichtigster aller derzeitigen Gesetzesvorlagen, weiter zu betreiben. Bis jetzt sind von den 325 Paragraphen dieses Gesetzentwurfes erst 38 erledigt.

— (Deutsches Studentenheim in Gottschee.) Dem Deutschen Studentenheim sind in letzterer Zeit folgende Spenden zugekommen: Ortsgruppe Botenwald des Deutschen Schulvereines 10 K, Mitgliederbeiträge der Ortsgruppen der Südbank in Gottschee durch die Hauptleitung 555, Gerhard Ditmar 50, G. v. Arthaber 2, Überzahlungen für den Deutschen Kalender für Kran 36.28, Tischgesellschaft d' Hobsther 10, Richard Lieben 50, Ruderverein Jäger 10, Tarockgesellschaft im Café Zentral 10, Karl Dittrich 50, Max Haupt 10, Hermann Gezmacher 2, Ludwig Zeller 5, Südbank-Frauen- und Mädchenortsgruppe in St. Pölten 50, Währinger Turnverein 5, Wenzel Müller v. Thomamühl 5, Gebr. Leube 5, B. Reinhard 5, M. v. Riedl-Riedelstein 10, C. Kulmiz 11.75, Dr. H. Fitz v. Stanbach 10, Abiturienten des Staatsgymnasiums in Brünn 15, Rud. Jaklitsch 10, Karl Kaiser 11.75, Alois Krämer 40, Überzahlungen für den Deutschen Kalender 3.40, Dr. Voelk 5, Karl Kirchhof 2, Joh. Gudlweber 5, v. Doderer 4, Frz. Jamnik 10, Dr. R. Zimmer 10, Dr. Th. Rakusch 2, J. U. Dr. Otofar Berze 4, Georg Berz 10, Albert Faber 10. Überzahlungen für den Deutschen Kalender 26.10, M. Jaklitsch 10, Britannia-Werke 10, Ant. Samide 4, Jos. Krauland 10, Dr. Mannl 5, Th. Eichorius 3, Runde deutscher Bautechniker 20, Nelly Höglar 40, Dr. E. Frischau 5, Karl Metzka 5, Allgemeiner Deutscher Schulverein, Ortsgruppe Dresden 352.25, Th. Neßl 10, J. Niesner 3, Ing. A. Braun 10, Zentralbank deutscher Sparkassen 50 K, Dr. G. Riedlhofer 30, G. Bihl 10, Allgem. Deutscher Schulverein Berlin 192.94, Tischgesellschaft d' Spitzkrüge 12, Kreuzer 100, Lehrkörper des Realgymnasiums in Korneuburg 5, Abiturienten in Kremsmünster 10, in Oberhollabrunn 4, der Staatsrealschule in Wien X. 10, in Wien V. 4.60, in Teschen 200, in Wiener-Neustadt 10, an der Staatsrealschule in Marburg 25.22, in Wels 15, in Knittelfeld 10, Kornblumengesellschaft in Salzburg 5, durch Dr. Golf Sühnbetrag von M. R. in G. 15, Sammlung durch J. Ganslmayr 10.90, J. Schöppi 3, H. Wartburg 20, W. Tize 50, Verein deutscher Staatsbeamten in Mähren 5, Reichenberger Zeitung 25 K. — Allen Spendern sei hiermit herzlich gedankt.

— (Einhebung der Gemeindeumlagen.) Der Landesausschuss hat vor einiger Zeit die Gemeindeämter darauf aufmerksam gemacht, daß infolge seiner Vermittlung sämtliche Steuerämter seitens der k. k. Finanzdirektion beauftragt worden sind, die eingehobenen Gemeindeumlagen allmonatlich auszuzahlen, falls diese den Betrag von 5 K übersteigen. Sollte dies nicht regelmäßig erfolgen, so haben die Gemeindeämter die Auszahlung von der Steuerbehörde zu verlangen und gleichzeitig dem Landesausschüsse hierüber zu berichten. — Diese Verfügung ist gewiß sehr zu begrüßen. Bisher nämlich mußten die Gemeindeämter manchmal Monate und Monate lang darauf warten, daß sie zu ihren Umlagen kamen, wodurch eine klaglose und prompte Geldgebarung sehr erschwert wurde.

— (Ver nachlässigung der alpenländischen Holzindustrie.) Der christlichsoziale Abgeordnete v. Panz bemerkte unlängst in seiner Budgetrede, es sei geradezu ungeheuerlich, in

welcher Weise die alpenländische Holzindustrie gegenüber der galizischen benachteiligt und hintangesetzt sei, und doch habe der alpenländische Bauer (auch der Krainer Bauer — A. d. Schriftl.) nur zwei Erzeugnisse, von denen er lebe: Vieh und Holz. Die Überlieferung an Schwellen bei der Nordbahn habe in den Jahren 1908 und 1909 mehrere hunderttausend Stück betragen. Über 70.000 Extra- und Brückenhölzer wurden bei der Nordbahn eingeliefert. Der Holzwert aller dieser Überlieferungen beläuft sich auf mehrere Millionen Kronen. „Wir gönnen ja der galizischen Holzindustrie diese Lieferungen, aber das Bedauerlichste dabei ist, daß sie gar nicht aus den galizischen Forsten stammen, sondern daß sie fast durchwegs aus Russland zu uns hereingebracht wurden. (Hört! Hört!) In dieser Zeit, wo man aus Russland Holz für den österreichisch-alpenländischen Holzindustrie in Stadien der schwersten Krise. An den Schwellenlieferungen sind ja nicht bloß die Holzindustriellen interessiert, sondern auch ungezählte Kleinbauern, die ihre Schwellen da hinunter liefern, hunderte von Fuhrwerken und tausende von Holzarbeitern. Im Jahre 1908 hat die Nordbahn ein Oftert für 800.000 Stück Schwellen ausgeschrieben. Davon wurden den alpenländischen Holzindustriellen durch einen Erlass des Eisenbahnministeriums 200.000 Stück zugestichert. Diese 200.000 Stück sind aber späterhin auf 40.000 heruntergegangen und zum Schluss wurde den alpenländischen Holzindustriellen nicht eine Schwelle zur Lieferung seitens der Nordbahn übertragen. Es besteht nun die Gefahr, daß die Schwellenüberlieferungen von der Nordbahn auch auf die Nordwestbahn und Staatseisenbahngesellschaft übertragen werden und diese Gebiete, die bisher wenigstens teilweise von den Alpenländern versorgt wurden, für die Alpenländer gänzlich versperrt werden. . . . Ich möchte gegenüber der Regierung der Verwahrung Ausdruck geben, daß sie die alpenländische Holzindustrie auf diese unerhörte Weise vernachlässigt. Wir verlangen, daß ein Drittel der gesamten Schwellenlieferung bei der Staatseisenbahngesellschaft, Nordbahn und bei der Nordwestbahn auf alpenländische Schwellen entfallen soll. Wir verwahren uns dagegen, daß die alpinen Gebiete in ihren Absatzgebieten geschädigt werden. Dann möchte ich noch den weiteren Schaden feststellen, den die alpenländische Holzindustrie dadurch erleidet, daß die Südbahn, die ja vorwiegend in alpenländischen Gebieten läuft, nicht eine einzige Schwelle aus den Alpenländern, sondern alle aus Ungarn und Slawonien bezieht. (Hört!) Auch in dieser Hinsicht möchte ich die hohe Regierung gebeten haben, ihren Einfluß doch dahin geltend zu machen, daß auch unsere Interessen in derselben Weise geschützt werden, wie die Ungarn es verstehen, auf ihren Linien ihre Interessen und ihre Rechte zu schützen.

— (Mitterdorf.) (In Angelegenheit der Verladerampe) wurden in der letzten Woche bereits Erhebungen gepflogen und der Platz in Augenschein genommen. Wie jedoch die Kosten für die nötigen Bauherstellungen beschafft werden, darüber ist noch keine Mitteilung anher gelangt. Wir hoffen, daß jetzt die Angelegenheit nicht wieder einschläft.

— (Todesfälle.) Am 20. Juli ist in Malgern Nr. 4 der Besitzer Matthias Höningmann im 65. Lebensjahr; am gleichen Tage die Besitzersfrau Amalia Handler in Mitterdorf Nr. 38 verschieden.

— (Besitzänderung.) Johann Handler in Oberloschin Nr. 11 hat das Haus Nr. 51 in Loslern samt zugehörigem Besitz bei der gerichtlichen Versteigerung um 4520 K erstanden.

— (Würmerplage.) Die heurige Fehlung wird zu einem guten Teile von den Würmern (Engerlingen) aufgefressen. Kukuz, Hafer und Schweinefutter sind besonders stark betroffen. So gut die heurige Heuernte ist, so kümmerlich droht sie nächstes Jahr zu werden, da auch die Graswurzeln von den Würmern angefressen werden. Die Mähernte dürfte aber das Gute zeitigen, daß man in Hinkunft dem Auftrage des „Maikäferklaubens“ etwas gewissenhafter nachkommen wird. Bis jetzt nahm man es damit sehr leicht; um das Maikäferklauben kümmerten sich trotz des Verlautbaren die

allerwenigsten. Man wußte ja, daß Nichtbefolgung immer straflos ausging. Das war in anderen Gegenden gerade so wie bei uns.

— (Von der Viehzuchtgenossenschaft.) In der am 31. Juli abgehaltenen Versammlung wurde nachstehendes beschlossen: Den von der Genossenschaft bestellten Stier übernimmt zur Haltung der Besitzer Johann König in Kerndorf um jährliche 360 K; einen der Eber erhält um den halben Einkaufspreis der Besitzer Alois Stalzer in Windischdorf in sein Eigentum; den zweiten der Besitzer Franz Plut in Malgern. Die Verpflichtungen des Stier- und Eberhalters bestimmt ein besonderer Revers. Zu den Genossenschaftsstieren und Ebern werden auch Tiere von Nichtmitgliedern zugelassen, — doch ist die Sprungtage in diesem Falle höher. Zur Anfrage des Landesausschusses, in welcher Weise von der Genossenschaft eine Verbesserung der Hutweide gewünscht wird, äußerte man sich dahin, heuer um eine Unterstützung zur Errichtung einer Biertränke auf der Oberloschiner Hutweide anzusuchen und in den nächsten Jahren das Gleiche für die übrigen Ortschaften zu tun. Die Anlegung einer Musterwiese wurde ebenfalls als wünschenswert erklärt. Der Grund hiezu wurde von mehreren Mitgliedern angeboten.

Masern. (Konkurrenzverhandlung.) Am 14. Juli fand hier die Konkurrenzverhandlung über die Reparaturen und Neuerstellungen an der Pfarrkirche und den Pfarrpründengebäuden statt. Bei dieser Gelegenheit wurde beschlossen, den Kirchturm mit verzinktem Eisenblech einzudecken. Die Kosten hiefür, einschließlich jener für die Bretterverschalung und Aufstellung des notwendigen Gerüstes, wurden auf 1600 K veranschlagt. Der Kostenüberschlag, betreffend die Reparaturen am Pfarrhofe und den Wirtschaftsgebäuden, beläuft sich auf 900 K und der gesamte Kostenüberschlag demnach auf 2500 K.

— (Trauung.) Am 11. Juli schlossen hier den Bund fürs Leben Josef Primisch in Masern Nr. 23 und Rosalia Krišč aus Masereben Nr. 2. Viel Glück!

Mrauen. (Pfarrer Jaklitsch †.) Am 30. v. M. starb hier nach langerem Leiden der pensionierte Pfarrer Herr Georg Jaklitsch im 68. Lebensjahr. Der Verbliebene war gebürtig von Koflern, absolvierte die Gymnasialstudien und die Theologie in Laibach, wurde 1868 zum Priester geweiht und erhielt seine erste Stelle als Kaplan in Obergöriach bei Veldes. Von dort kam er nach einem Jahre als Pfarrverweser nach Unterlag, wo er zwei Jahre wirkte. Hierauf wurde er Pfarrer in Götteniz, wo er 30 Jahre hindurch sehr segensvoll tätig war und sich die ungeteilte Liebe und Hochschätzung der Pfarrinassen zu erwerben wußte, mit denen er gerne Freude und Leid teilte. Die letzten Jahre seiner aktiven Tätigkeit verbrachte er als Pfarrer in Rieg. Die wenigen Jahre seines Ruhestandes verlebte Pfarrer Jaklitsch in Mrauen, wo er für die Hebung und Ausschmückung der dortigen Filialkirche sich sehr eifrig und erfolgreich bemühte. Pfarrer Jaklitsch war ein Priester von altem Gottsheer Schrot und Korn, der sich der allgemeinen Beliebtheit erfreute. Trotz seines Alters und seiner Gebrechlichkeit zeigte er volles Verständnis für die christlichsoziale Strömung in Gottshee und für die Bedürfnisse der neuzeitlichen christlichen Volksbewegung im Ländchen. Ist es doch hauptsächlich seiner ebenso taktvollen als energischen Wirksamkeit zuzuschreiben, daß der christlichsoziale Gedanke gerade in Mrauen so feste Wurzel sah. Pfarrer Jaklitsch war auch ein Freund und Förderer der Heimatkunde von Gottshee. Als im Jahre 1868 der Germanist Prof. Schröer von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien nach Gottshee gesendet wurde, um die Mundart von Gottshee zu studieren und die Abkunft der Gottsheer zu erkunden, fand dieser tüchtige Gelehrte eifrige Unterstützung bei dem Verstorbenen, der ihm reichliches sprachliches Material lieferte. — Das Begräbnis fand am 1. August um 10 Uhr vormittags statt. An demselben beteiligte sich nicht nur die ganze Ortschaft Mrauen und sehr viele Pfarrinassen aus den übrigen Dörfern der Pfarre, sondern auch seine Mitbrüder aus dem Gottsheer Dekanate (10 Priester), sein Mitschüler Herr Pfarrer Berlic und acht Lehrer. Den Kondikt führte Hochw. Herr Dechant und Stadtpfarrer Ferdinand Erler, der auch das heil. Seelenamt zele-

brierte. Für die Bewohner von Mrauen bedeutet das Hinscheiden des Herrn Pfarrers, der gewissermaßen ihr Ortseelsorger war, einen harten Schlag und es ist deshalb die Trauer um so größer. R. i. p.!

Götteniz. (Konkurrenzverhandlung.) Am 20. Juli fand hier die kommissionelle Verhandlung über die Durchführung von Reparaturen an der hiesigen Pfarrkirche und im Pfarrhofe sowie über die Ausbringung der hiezu erforderlichen Beiträge statt. Es wurde beschlossen, den Kirchturm nicht mit Eternit zu decken, wogegen sowohl der Staatstechniker als auch der Konservator Einsprache erhoben, sondern mit Blech, welches zweimal mit dunkelroter Farbe zu streichen wäre. Vom Dache des Kirchenschiffes war besonders die Südseite schon stark hergenommen, während die Nordseite des Daches nicht so stark schadhaft war. Es soll also die Südseite mit Schindeln neu eingedeckt, die Nordseite des Daches aber mit leichten steirischen Schindeln überzogen werden. Samt den Reparaturen im Pfarrhofe, die nicht besonders hoch zu stehen kommen, sind die Neuerstellungen im ganzen auf 4000 K veranschlagt, wovon ein Fünftel der Patron (Religionsfond) zu bestreiten hat. Von den Konkurrenzpflichtigen wurden gegen die Wornahme der tatsächlich notwendigen Reparaturen keine Einwendungen erhoben. Schließlich wurde der gesetzlich vorgeschriebene Bauausschuß gewählt.

Krapstern. (Unglücksfall.) Am 27. v. M. verunglückte der hiesige Schneider und Gastwirt Johann Grill, ein bekannter Kirchenfeind, der bei der letzten Gemeindeausschußwahl durch die Umtriebe unseres Lehrers auch in den Gemeindeausschuß gewählt worden ist. Während er beim Hausbau des Wiglahansch zuschaute, stürzte er kopfüber in den Keller, wobei ihm ein nachfallender Pfosten einen Fuß abschlug. Er wurde in das Spital der Barmherzigen Brüder nach Kandia überführt.

Pöllandl. (Todesfall.) Am 19. v. M., gerade an seinem 68. Geburtstage, starb der Auszügler J. Maußer aus Pöllandl 34.

— (Trauung.) Am 31. Juli wurde in der hiesigen Pfarrkirche Herr Josef Notsch, k. k. Briefträger in der Stadt Gottshee, mit der vor kurzem aus Amerika heimgekehrten Elisabeth Petzchauer aus Pöllandl (Dornachberg) 35 getraut.

— (Die hiesigen Weingärten) gewähren einen trostlosen Anblick: alles versegt. Denn da es immer regnete, konnte nicht zur rechten Zeit gespritzt werden, daher das Übel. Nicht besser ist es in Semitsch und Rodine. Darum ist auch der Wein in einigen Tagen um das Doppelte, auf 40 und 50 h gestiegen.

Morobitz. (Verschwendes.) Wie wir vernehmen, wurde für die hiesige zweiklassige Volksschule Herr Karl Krejci, bisher Lehrer in Alttag, zum zeitweiligen Schulleiter ernannt. Die Ausschreibung für die ordentliche Schulleiterstelle ist bereits erfolgt. — Wie lange noch soll unsere Geduld auf die Probe gestellt werden? Der Gemeindeweg von Rieg nach Morobitz spottet jeder Beschreibung! In der ganzen Monarchie gibt es keinen schlechteren Verbindungsweg als Rieg-Morobitz. Jeder Waldweg im „Lande“ ist besser bestellt als unsere „Gemeindestraße“. Um ehesten Abhilfe wird dringend gebeten.

Schermoschnitz. (Wasserfrage. — Stempelverschleiß.) Eine wahre Kalamität für unser Dorf ist die Wasserfrage. Jahrzehnte lang bettelte man schon, Jahrzehnte lang liegt schon das dazu bestimmte Geld beim hohen Landesausschusse; sollte noch etwas fehlen, haben die Besitzer die nötige Quote unterzeichnet und sind bereit, sie gleich zu erlegen. Durch das fortwährende Schieben sind die Auslagen wegen teurerer Arbeiter bereits um 4000 K gestiegen. Ist es wieder der Mangel des Kleingeldes, der eine so dringende Angelegenheit hinausschiebt? Und doch hat man 50.000 Kronen bewilligt zur Messung von Bahnen, von denen man mit ziemlicher Sicherheit sagen kann, wenn man nur bei einem Fenster in den Reichsrat hineinschaut, daß sie in diesem Jahrhunderte nicht gebaut werden. Man wartet wohl ab, bis uns ein Unglück zu Bettlern macht, dann wird man erst aufschauen. Ja, es ist wirklich notwendig gewesen, denn im Falle eines Feuers schauen wir mit verschrankten Armen zu, wie uns das Feuer alles vernichtet. Wir haben wohl am Hände des Dorfes eine kleine Lache; auch die

will man zuschütten, angeblich der gesundheitsschädlichen Miasmen wegen. Wann hat noch jemand in diesem gesunden Orte eine ansteckende Krankheit gefunden? Ist das geschehen, dann kann das Feuer lustig losbrechen, wir haben nicht einen Tropfen Wasser im Dorf. Du lieber Himmel! möchte der Kärntner sagen, sich aber das Seinige dazu denken. — Eine zweite Kalamität ist der Mangel an Stempelverschleiß. Wir haben alles und mehr, als ein gewöhnliches Herz verlangt: Wirtshäuser, Buschenschenken, Geschäftshäuser, Tabakverschleiß, Spielkartenverschleiß (sehr notwendig!), aber zu einem Stempelverschleiß bringen wir es nicht, angeblich weil der Staat zu wenig Prozente gibt. Wie oft muß eine Partei im schlechtesten Wetter den zwei Stunden langen Weg bis nach Töplitz machen um einen Kronenstempel! Freilich, wer Stempel braucht, der muß sie holen, wenn auch hinter Berg und Tall. Der Staat hat keinen Schaden, aber — O du lieber Himmel!

Alttag. (Ein halbes Dutzend Ehrenbürger. — Lügengeneration.) Gottschee wird immer mehr industriell. In der Stadt haben sie eine neue Mühle erbaut; da wirft man oben die Steine hinein und unten rieselt der Sand heraus. Unsere roten Gemeindeväter sind auch unter die Fabrikanten gegangen, sie fabrizieren nämlich gleich halbdutzendweise Ehrenbürger: Fürsten, Grafen und gleich unter einem, damit die Ehre für die hohen Herren umso größer ist, einige Bauern aus Seitendorf. Es hat uns bisher gewundert, daß wir in der Ehrenbürgerliste nicht auch den Namen des bekannten Pferdedeckenliebhabers fanden, dann wäre die „Ehre“ für die neuen Ehrenbürger umso größer gewesen. Na, man hätte es ohnehin ums Leben gern getan, aber so ein bissel hat man sich doch geniert. Wenn die Herren übrigens ihre Mehrheit in der Gemeindestube für die nächsten Wahlen auf solche Weise retten wollen, dann werden sie wohl noch einige Dutzend Ehrenbürger ernennen müssen, sonst wird's nicht ausgehen. Aber nicht bloß Ehrenbürger, sondern auch „Nachrichten“-Lügen werden fabriziert, daß es eine wahre Schande ist. Leute, die der so schön verlaufenen Bauernbundversammlung offenbar gar nicht beigewohnt haben, wissen in den „Nachrichten“ zu erzählen, daß der Herr Dechant eine Rebe gehalten habe, daß zwei Gymnasialschüler aus Schalkendorf das Verbrechen begangen hätten, an der Versammlung teilzunehmen usw. Auf eine Lüge mehr oder weniger kommt es ja gewissen Ehrenmännern nicht an. Das Schäbigste aber ist, wenn Lüge und Verleumdung mit schuftiger Denunziation Hand in Hand gehen. „Der größte Schuft im ganzen Land, ist und bleibt der Denunziant.“ Wir stellen hiemit ausdrücklich fest, daß die Studenten des Herrn Kresse aus Schalkendorf an der Bauernbundversammlung nicht teilgenommen haben und daß sie am 24. v. M. überhaupt gar nicht in Alttag gewesen sind. Wer es selber im Studium zu nichts bringen kann, der möchte auch anderen Studierenden in ihrem Fortkommen schaden, wenn es nämlich zufällig Söhne von „Schwarzen“ sind. Es geht doch nichts über eine so „vornehme“ Gesinnung!

(Spar- und Darlehenskasse.) Die Einnahmen im ersten Halbjahre betragen K 75.976'05, die Ausgaben K 63.546'75. Umsatz K 149.521'80, um K 56.880'64 mehr als Ende Juni 1909. In einer der letzten Nummern berichteten die „Nachrichten“, daß Stephan König, Franz Fink, Franz Schneider, Josef Kiel und Ferdinand Sonke aus dem Spar- und Darlehenskassenvereine ausgetreten seien. Wahr ist, daß Stephan König im Vorjahr auf der Generalversammlung einstimmig ausgeschlossen wurde. Franz Fink ist dem Vereine in Mitterdorf als Mitglied beigetreten, mußte also in Alttag austreten. Alles übrige ist erlogen. Ferner berichteten die „Nachrichten“, daß Johann Kiel und Alois König gegen ihren Willen in den Vorstand der Viehzuchtgenossenschaft gewählt wurden. Wir stellen fest, daß die Genannten überhaupt nicht in den Vorstand gewählt wurden, was jeder Alttag weiß. Zweite Lüge! In Hinkunft werden solche Lügenberichte keiner Berichtigung mehr gewürdigt werden. Der Berichterstatter der „Nachrichten“ gehe lieber Zus studieren und möge sich durch solche Berichte vor der ganzen Pfarre nicht lächerlich machen!

— (Postbote.) Vom 1. August an wird hier ein Postbote, nämlich Joh. König von Hohenberg Nr. 13, seinen Dienst antreten.

— (Südmarkversammlung.) An der heutigen Hauptversammlung der hiesigen Südmarkortsguppe nahmen 7 Männer teil, darunter auch einige, die zufällig im Gastlokal sich befanden.

— (Viehzuchtgenossenschaft.) Der dritte Stier kommt im September d. J. Der Stierhalter wird Franz Boze in Riegl Nr. 22 sein.

— (Der verkrachte Student) findet, wie der ewige Jude, weder Rast noch Ruh'. Die Sorge um sein Kind, die „deutschfreistilige Bauernpartei“, scheucht ihn immer wieder aus der wohlverdienten Ruhe. Auf sein Kommando hielten unsere „lichtfreundlichen“ Bauern am 24. d. M. im Eisenopfsschen Gastehaus eine „außerordentliche“ Versammlung ab, die „außerordentlich“ schlecht besucht war. Ein neuer Kriegsplan sollte entworfen werden. Angefischt der glänzenden Versammlung des christlichsozialen Bauernbundes im Samideschen Garten lief den Freistiligen die Galle über und sie machten ihrer Erbitterung über den „schwarzen“ Bund grimmig Lust. Hansche raspelte sein schon so oft wiederholtes Sprüchlein vom Freistil usw. neuerdings herunter und nagelte fest, die „freiheitliche“ Richtung in Alttag bestehe mit einigen „rühmlichen“ Ausnahmen aus lauter „Waschlappen“, mit denen nichts anzufangen sei. Zwei- bis drei Stunden soll die „glänzende“ Versammlung gedauert haben, freilich, wer wenig versteht, muß viel und lange schwätzen. Ja, einen solchen Kampen sich zur Seite zu wischen, muß denn doch ein „tiefbeglückendes Gefühl“ für unsere Bauern sein! Gute Freundschaft! Ganz Alttag lachte tags darauf über den Studentenult und die „lichtfreundlichen“ gestanden es in allem Ernst: „Ein Mordskerl, unser Führer! Mitten im Hochsommer hat er uns in den April geschickt!“ Ja, es wird helle in aller Brüder Sinn.

Neitag. (Todesfall.) Am 30. Juli ist hier der Gymnasialschüler J. H. nach kurzer Krankheit (Scharlach) gestorben. Nicht nur die Eltern, sondern alle, die den hoffnungsvollen Jüngling kannten, sind über den Tod desselben sehr betrübt. Er ruhe in Frieden!

Nesseltal. (Spar- und Darlehensverein.) Der Geldumsatz unserer Raiffeisenkasse belief sich im vergangenen Monate Juli auf K 12.283'94.

Rieg. („Geschäft ist Geschäft“,) so sagte vor einigen Wochen eine Hauptstüze der deutschnationalen Bauernpartei für Gottschee, ein gewisser J. H. von Koslern. Ja fürwahr, „Geschäft ist Geschäft“, wenn es gilt, eine arme Bauernwitwe mit Namen Agnes Loser in Riegl Nr. 25 und deren unmündige Kinder zu presellen. Vor kurzem gelangte das Anwesen Obgenannter zur gerichtlichen Versteigerung; die Witwe wollte den Grundbesitz für sich und ihre Kinder zurückkaufen. An der Versteigerung beteiligte sich aus Geschäftsgründen auch J. H. und verlangte als Schweigegeld 100 K. Das gleiche Manöver leistete sich J. H. vor etwa vierzehn Tagen bei der Verlassenschaft der Frau Faltitsch gebor. Widmer von Koslern. So etwas nennt man nicht Bauerrettung, sondern Unterdrückung der Armen, Witwen und Waisen; oder hat die Löbl. Obervormundschaft dafür einen gelinderen Ausdruck?

Reuter bei Eschermoschnitz. (Ungewitter. — Schlechte Weinernte.) In glücklicher Lage zwischen reichbewaldeten Bergen haben wir von den heutigen furchtbaren Stürmen und Ungewittern nicht viel zu spüren bekommen, wie wir von anderen Seiten alle Tage lesen und hören, nur manche Fuhr Heu ist ziemlich gebleicht und rötlisch gefärbt nach Hause gebracht worden. Aber ganz verschont sind wir von den Schrecknissen des Gewitters doch nicht geblieben. Am 23. Juni zog sich ein furchtbares Ungewitter über Reuter zusammen. Der Blitz schlug zuerst in den Turm ein, der eben jetzt einen neuen Dachstuhl bekommt, zersplitterte einen Teil des Holzes, fuhr denn in die Kirche hinein, durch die Mauer in das naheliegende Eisen des Nachbarhauses, das eben erst neu gebaut wird, von dort wieder in die Kirche, die Mauer hinter dem Hochaltar beschädigend. Mit besonderer Anerkennung müssen wir hier der „Wiener Versicherungsgesellschaft“, vertreten durch die

General-Agentur in Graz, erwähnen, bei der die Kirche versichert ist. Kaum in Kenntnis gesetzt vom Schaden, den der Blitz gemacht, ließ sie denselben durch hiesige Fachmänner schägen, ohne auch nur einen Vertreter her zu schicken, und zahlte den so geschätzten Schaden, ohne einen Heller abzuziehen, auf fulanteste Weise aus. Eine solche Bank kann nach eigener Erfahrung nach allen Seiten aufs wärmste empfohlen werden. Doch damit war der Donnerer Jupiter nicht zufrieden. Er hat seine Macht und Kraft auch am Hause eines Privaten, des Herrn Mauzer, probiert und wäre ihm bald mehreres in die Hände gefallen. Durch die Wohnung hindurch, wo er niemanden beschädigte, fuhr er dann in den Stall, wo er zwei Pferde blendete. Zum Glück war der Sohn des Hauses nicht in seinem gewöhnlichen Bett, sondern bei Gelegenheit des Johannis-

feuers mit seinen Kameraden in einem andern Hause. Wäre er um diese Stunde, halb nach 9 Uhr, in seinem Bett gewesen, es wäre um sein Leben geschehen gewesen. — Auch unsere Semitscher Weingärten zeigen uns heuer ein trauriges Gesicht. Die Blätter welk, fallen ab, die Trauben schwarz, fallen ab; kein Wunder, daß der Preis des Weines um mehr als das Doppelte gestiegen ist. Gottes Güte zeigt wohl, wie gerne sie uns reichlich geben möchte, aber durch gar zu argen Missbrauch ist sie gezwungen, ihre gütige Hand zurückzuziehen. Werden die Menschen je gescheit werden? Nach den neuesten Berechnungen eines Gelehrten ist dies wohl kaum zu hoffen, denn in den letzten 30 Jahren hat sich die Zahl der Narren verdoppelt und in 250 Jahren ist die ganze Welt ein großes Narrenhaus. Profit moderne Kultur!

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckzeile oder deren Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst erinnert, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscbeer Bote“ zu beziehen.

Verein der Deutschen a. Gottschee in Wien.

Sitz: I., Rauhensteingasse Nr. 5

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinslokale „Zum roten Igel“, I., Albrechtsplatz Nr. 2.

Agenten

in allen Orten der Monarchie finden höchsten Verdienst durch den Verkauf der Erzeugnisse der

Braunauer Holz-Rouleaux- und Jalousien-Manufaktur
HOLLMANN & MERKEL, Braunau in Böhmen.

Effektvolle Neuheiten in Stickerei- und Zwillichrouleaux.

Gutes und frisches Futtermehl

50 Kilo K 7.50

Schwarzbrotmehl

50 Kilo K 14.

Ivan Fajdiga, Mehlhandlung in Laibach.

Haus Nr. 81

in Grafenfeld

ist preiswürdig aus freier Hand zu verkaufen.

Anfrage in Gottschee Nr. 121.

Gottscbeer Raiffeisenkassen.

Zinsfuß für Spareinlagen 4 1/4 %.

„ „ Hypothekardarlehen 5 %.

„ „ Personal (Bürgschafts)-Darlehen 5 1/2 %.

MILCH.

Mit 1. August

sind wir imstande, täglich frische Milch, Liter 20 h, zu liefern. Die Milch kann entweder direkt ins Haus gebracht oder beim Herrn Franz Verderber, Kaufmann in Gottschee, abgeholt werden.

(2-2)

Matthias Stimpf in Hohenegg.

Haus

samt Besitz, Vieh, Einrichtung und Fechtsung

(2-2)

in Malgern Nr. 8 ist verkauflich. Näheres beim Besitzer selbst.

Gleichen Genuss

wie der Besuch des Theaters oder Konzertes gewährt im eigenen Heim das echte

GRAMMOPHON

Vorführung ohne Kaufzwang

Automaten

Geldquelle für Wirte.

Preiskurante gr. u. fr.



Josef Höfferle

Uhrmacher

Gottscbee.

Eisenhandlung Stefan Nagy, Laibach

Telephon Nr. 43.

Vodnikplatz 5 (gegenüber der Domkirche)

Telegramm-Adresse:
Nagy, Laibach.

empfiehlt sein großes, bedeutend erweitertes Lager von Eisen, Eisenbahnschienen, Portland- und Roman-Cement, Stukkaturrohr, Sparherden, Tür- und Fensterbeschlägen. Kassen, Gartenmöbeln, Eiskästen und Obstpressen.

(12-2) Kücheneinrichtungen und Haushaltungsgegenstände aller Art

beste echt goldstraffierte Grabkreuze sowie alle in sein Fach einschlägigen Artikeln zu billigsten Preisen.

In jedem Hause, wo gute Musik gepflegt wird, sollte auch eine

HAUS-ORGEL

Harmonium, amerik. Saugsystem, zu finden sein.
Herrlicher Orgelton. Prächtige Ausstattung.
Preise von 78 Mark an.
Illustrierte Kataloge gratis. Gegründet 1846.

Alois Maier

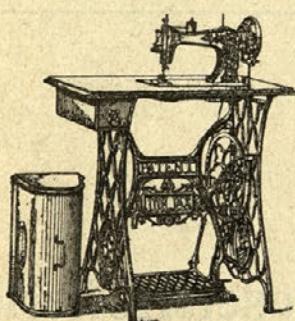
königlicher Hofflieferant in Fulda.

Prospekte auch über den neuen Harmonium-Spiel-Apparat (Preis mit Notenheft von 305 Stücken nur 30 Mk.), mit dem jedermann ohne Notenkenntnis sofort 4 stimmig Harmonium spielen kann.

Matthias König Schiffskarten - Agentur

der Linie Austro-Amerikana in Triest

Domizil in Obermösel Nr. 82, amtiert jeden Montag und Donnerstag im Gasthause des Herrn Franz Verderber in Gottschee.



Reichhaltiges Lager der besten und billigsten

Fahrräder und
Nähmaschinen
für Familie und Gewerbe

Musikautomaten

Schreibmaschinen
Langjährige Garantie.

Johann Jax & Sohn • Laibach
Wienerstrasse Nr. 17.

Verantwortlicher Schriftleiter Andreas Krauland. — Herausgeber und Verleger Josef Eppich. — Buchdruckerei Josef Pavlicek in Gottschee.

Nur über

Minlos'sches Waschpulver

sagt der bekannte und angesehene Chemiker der Seifenindustrie, Herr Dr. C. Dete in Berlin, daß es sehr große Waschkraft besitzt, größer als Seife oder Seife und Soda ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen.

Minlos'sches Waschpulver

ist daher das Beste

was zum Waschen von Wäsche verwendet werden kann; es schont das Leinen in denkbarster Weise, ist billig und gibt

blendende Weiße und völlige Geruchlosigkeit.

Das 1/2 Kilo-Paket kostet nur 30 Heller.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seidengeschäften.

Engros bei L. MINLOS

(8-8) Wien, I. Mölkerbastei 3.

Zu verkaufen

ein größeres, freistehendes, massiv neuerbautes

Wohnhaus

mit 8 Zimmern (2 Wohnungen) und Wasser im Hause, an der Straße gelegen, für Geschäftsbetrieb oder industrielles Unternehmen sehr geeignet; mit Ökonomiegebäuden, großem Obst- und Gemüsegarten, Acker- und Wiesenland für zirka 12 Stück Großvieh zu wintern; mit Streu- und Holzanteilen, bewaldet mit schlagbarem Buchen- und Nadelholz, und diversen Plätzen zur Gewinnung von Sand. Gesamtgrund zirka 52 Joch.

Nähtere Auskunft erteilt A. Sterzenz-Slatzer, Obermösel Nr. 37.